

die zum Viehekauf landeinwärts gereist waren, gaben zu Nachforschungen über den Verbleib der Vermissten Anlaß. Die bisher ergebnislosen Ermittlungen werden fortgesetzt.

S h a n g h a i, 3. März. 3000 Russen griffen bei Hingking 10000 berittene Räuber an. Letztere eroberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Toten und 30 Verwundeten nach Mukden zurück.

A m e r i k a.

Der „New-York Herald“ bringt aus Rio de Janeiro eine sehr fragwürdige Meldung über ein angebliches Complot gegen den König von Italien. 20 Italiener seien dort wegen Teilnahme an dem Complot verhaftet worden, nachdem sie der Polizei Anzeige erstattet hätten, daß einer ihrer Genossen sich zu Montevideo nach Genua eingeschifft habe mit dem Auftrage, den königlichen Palast in Rom mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die italienische Polizei habe Anstrengungen getroffen, den Verschwörer in Genua festzunehmen.

Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 4. März.

Am Sonntag Nachmittag fand im Saale des Schützenhauses die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Turnvereins Neustadt statt. In derselben wurde u. a. Bericht erstattet über den Turnhallenbau, welcher insgesammt (mit Gerüsten und innerer Einrichtung) auf 40,000 Mk. zu stehen kommt. Der Verein setzt sich zur Zeit zusammen aus 112 activen und 156 passiven Mitgliedern, ferner 59 Ehrenmitgliedern und 53 Schülern. Die Bibliothek ist neu geordnet worden. Duplikate sollen veräußert und unbrauchbar gewordene Bücher ausgemustert werden. Um einen größeren Leserkreis zu gewinnen, sollenganz wesentliche Neuanschaffungen in zeitgemäßer Literatur vorgenommen werden. An Geschenken bez. Antheilscheinen zur Turnhalle sind ca. 14,400 Mk. gezeichnet worden, wovon bis jetzt 9271 Mk. eingegangen sind. Der Verein bedarf des Zusammenhaltens aller seiner Mitglieder dringend und sieht reichem Zuwachs an Mitgliedern, die sich in der schönen Halle dem Turnen widmen wollen, entgegen.

Vom Beginne des Mobiljahrs 1901/1902 — 1. April 1901 — ab wird die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Reserve, Landwehr I und II, Ersatzreserve, Dispositionsurlauber — nicht wie bisher, erst nach Auspruch einer etwaigen Mobilmachung erfolgen. 1) Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten vielmehr bereits im Frieden eine Mitteilung — Kriegsbeurteilung oder Passivität — über ihre Verwendung im Falle einer Mobilmachung in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902. Die in den Städten (außer Dresden) und in Dörfern wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung bez. Passivität in der Zeit vom 1. bis 15. März durch die betreffende Ortsbehörde (Stadtrath, Gemeindevorstand) übermittelt. 2) Alle bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntniß gebrachten Wohnungsänderungen sind sofort zu melden. 3) Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der vorstehend genannten Zeit — wenn sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirth mit der Empfangnahme der Kriegsbeurteilung bez. Passivität zu beauftragen. 4) Jeder Mann, der bis zum 15. März d. J. keine Kriegsbeurteilung oder Passivität erhalten hat, meldet dies schriftlich oder mündlich umgehend, dem zuständigen Hauptmeldeamt oder Bezirksfeldwebel.

Wenn Falbs Wetterprophetei zutrifft, haben wir im März recht abwechslungsreiches Wetter. Vom 1. bis 7. Gewitterneigung, bedeutende Niederschläge, stellenweise Hochwasser, vom 8. bis 15. Regen abnehmend, dagegen zahlreiche Schneefälle, Sturm, vom 16. bis 22. Gewitterneigung, Stürme, vom 23. bis 27. Regen, höhere Temperatur, vom 28. bis 31. stärkere Regenfälle, später Schnee bei tiefer Temperatur. Der 5. ist ein kritischer Tag zweiter, der 20. ein solcher erster Ordnung. Falb bezeichnet diesen Termin als den stärksten des Jahres.

Ein neuerer Sprachforscher sucht unser neuhochdeutsches „Stief“ vom althochdeutschen stin abzuleiten und dieses wieder aus den Sanskritwurzeln stub und sto, welche schlagen, stoßen, quälen bedeuten. Darnach würde ein Stiefkind das gestohlene, geschlagene, eine Stiefmutter die schlagende, quälende sein, und in diesem Sinne gebraucht es ja auch der Volksmund, wie das Märchen nur von einer bösen Stiefmutter spricht, weil die Erfahrung vielfach lehrt, daß Stiefväter und Stiefmütter die Kinder zuweilen als Nebensache oder Last betrachten und ihnen oft Dinge entzettel lassen, auf die sie keinen Einfluß gehabt haben. Daß solche Verhältnisse für die Erziehung der Kinder vom größten Nachtheile sein müssen, liegt auf der Hand. Zunächst wird das Verhältnis der Gatten zu einander gestört und mit ihm die so nöthige Einheit in der Behandlung der Kinder; denn während der eine Theil mit Liebe behandelt, thut es der andere mit Härte. Das klare Urtheil über Thatsachen verliert sich dabei leicht, wenn man nicht mehr unparteiisch zu prüfen pflegt, sondern sich von trüben Gestalten in der Seele beeinflussen läßt, und so kommt es wohl dahin, daß die eine Partei gewohnheitsgemäß Alles von der

anderen Gethane verdächtigt. In der Seele der Kinder aber muß sich ein Zwiespalt bilden, der Glaube an die elterliche Autorität muß zerschellen, Bitterkeit und Mitleid sich entwickeln, die noch anderes Schlimme nach sich ziehen, besonders dann, wenn Stiefgeschwister vorhanden sind und so das Uebel zum doppelten wird. Doch es muß nicht so sein und muß nicht so kommen, das beweisen zum Glück viele zweite Väter und Mütter, die den Namen Stiefeltern im obenangeführten Sinne nicht verdienen, sondern ihrer Elternschaft sich würdig zeigen. Kann man auch nicht verlangen, daß sie die Liebe, unter der alles Gute gedeiht, in demselben Grade entwickeln, wie die natürlichen Eltern, so thun sie doch, was Vernunft, Herz und Pflicht gebieten. Unter ihrer Obhut gedeihen die Kinder an Leib und Seele. Sind Stiefeltern Menschen mit Gemüthsbildung, so wird eine Stiefmutter nie eine „Stiefmutter“, ein Stiefvater nie ein „Stiefvater“ sein!

Zur Kohlenfrage. In der letzten Sitzung des Sächsischen Dampfessel-Revisionsvereins in Chemnitz fand unter den Mitgliedern des Vereins ein reger Austausch der Meinungen über Feuerungsanlagen, Kohlenpreise zc. statt. Hierbei gab Herr Berggrath Scheibner aus Lugau einige sehr interessante Mittheilungen über den Reichthum an Braunkohlen in der Kreishauptmannschaft Leipzig. Er wies darauf hin, daß man alle möglichen Mittel und Wege vorgeschlagen habe — Verstaatlichung der Kohlenwerke, des Kohlenhandels zc. — aber zu dem nächstliegenden, der weiteren Erschließung der noch im Schooße der Erde ruhenden, reichen Schätze an Brennmaterialien noch nicht gegriffen habe. Der Grund hierfür liege darin, daß man nichts riskiren wolle, da jedes Bergbauunternehmen Anfangs mit Risiko verbunden sei, wie die jahrelangen Kämpfe gerade der jetzt ertragsreichen Werke bewiesen. Die Kohlendecke sei jetzt etwas kurz geworden und diese Thatsache habe in den letzten zwei Jahren die Kohlenpreise in die Höhe getrieben und auf einen Stand gebracht, der für die Industrie beängstigend sei. Die in dem industriereichen Sachsen vorhandenen Steinkohlen seien bei Weitem nicht ausreißend, um den Bedarf zu decken, und mit Vorliebe verwendete böhmische Braunkohlen hätten einen Werth erlangt, der kaum noch im Verhältniß zu ihrem Brennwerth stehe. Es seien z. B. die Preise für böhmische Nußkohlen um mehr als 100 Proz. seit zwei Jahren gestiegen, während der Aufschlag der Steinkohlen nur 25—30 Proz. betrage. Vielfach sehen sich die Großindustriellen genöthigt, Kohlen aus Westfalen, Oberschlesien oder England zu beziehen und ihren Bedarf von weit auswärts mit hohem Frachtaufwand zu decken, weil sächsische Steinkohlen nicht zu beschaffen sind. Die Industrie ist augenblicklich in gedrückter Lage, ihr Kohlenbedarf im Allgemeinen gering und dennoch reichen die Kohlen nicht aus und die Preise steigen weiter. Es sei hiernach zu erwarten, daß bei einem flotteren Geschäftsgang der Industrie ein größerer Kohlenbedarf eintrete und ein wesentlicher Rückgang der Kohlenpreise nicht erfolgt. Der Steinkohlenbergbau wird nun nicht wesentlich gesteigert werden können. Neue Unternehmen auf Steinkohlen in Sachsen sind nicht zu erwarten, da die Hoffnung, ausgiebige Steinkohlenflöße in den nicht aufgeschlossenen Feldern zu finden, nicht sehr groß ist. Es ist zwar festgestellt, daß die Steinkohlenablagerungen von Zwickau weiter nach Nordosten reicht, als man bisher annahm und es ist auch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß zwischen den Werken um Zwickau und im Lugau-Deßauer Revier ein Zusammenhang besteht, aber das im vorigen Jahre niedergebrachte Bohrloch in Oberschöden hat ein abbauwürdiges Flöz erst bei mehr als 1100 Meter Tiefe angetroffen. Um die Kohlen in dieser Tiefe aufzuschließen, braucht man Schachtanlagen, die erst in einem Jahrzehnt fertig gestellt werden können, und um solche Unternehmungen rentabel zu machen, müßten die Werke die Kohlenpreise auf ihrer jetzigen Höhe erhalten. Kleine Werke mit geringerer Tiefe werden wohl an den Rändern der großen Steinkohlenablagerung, z. B. bei Oberwürschütz, noch entstehen, aber sie können nur einen geringen Umfang erlangen. Unter solchen Verhältnissen liegt es nahe, die reichen Schätze der Braunkohlenablagerung Sachsens aufzuschließen. In dem weiten Landstriche von der weißen Elster im Westen bis zur Pleiße und darüber hinaus im Osten, nördlich einer Linie von Neufelwitz nach Altenburg bis in die Niederung von Leipzig hinein sind große, mächtige Braunkohlenflöße abgelagert. Herr Berggrath Scheibner schätzt die kohlenführende Fläche im Bereich der Kreishauptmannschaft Leipzig auf etwa 800 Quadratkilometer und die durchschnittliche Mächtigkeit der Kohlenablagerung auf etwa 7 1/2 Meter, so daß mindestens 6 Milliarden Kubikmeter Braunkohle anstehen, die unter Berücksichtigung des üblichen Abhauverlustes der unabbaubaren Flächen und der stehen zu lassenden Sicherheitspfeiler unter den Ortschaften, an den Wegen, Straßen, Eisenbahnen, Wasserläufen usw. eine gewinnbare Kohlenmenge von mindestens 50 Milliarden Hektoliter geben werden. Sein Vorhandensein ist durch Brunnen, Bohrungen, Schachtanlagen und gangbare Kohlenwerke sicher nachgewiesen. Die Mächtigkeit schwankt zwischen 2 und 20 Metern Stärke. An einzelnen Stellen geht das Lager zu Tage aus oder liegt unter so geringer Bedeckung, daß die Gewinnung durch Tagbau erfolgt, so bei

Froburg, Neufkirchen-Wyhra, Vorna, Lausitz. Unter dem größten Theile der Fläche aber liegt das Kohlenflöz unter einer mächtigen Decke von Schichten der Tertiarformation, die aus wechsellagernden Sanden und Thonen von verschiedener Beschaffenheit besteht. Hier kann die Braunkohle nur durch unterirdische Betriebe gewonnen werden. Mächtige Schwimmsand-schichten, unregelmäßige Ablagerung, Einlagerung fremder Beimengungen von Sanden und Thonen, starke Wasserzuflüsse sind die Hindernisse, die sich der Ausbeutung des Lagers öfters entgegenstellen. Ueber die Bauwürdigkeit des Lagers an den einzelnen Stellen entscheiden neben der Beschaffenheit der Kohle vor allem die Tiefe, in der das Lager auftritt, die Regelmäßigkeit und Mächtigkeit der Ablagerung, die Wasserzuflüsse und die Beschaffenheit des Deckgebirges und der Sohle. Auf die Rentabilität des Betriebes eines Kohlenwerkes haben neben den durch die Natur gegebenen Bedingungen noch die örtliche Lage, die Absatzverhältnisse und die Höhe der Produktionskosten den meisten Einfluß. Die vorstehenden Angaben sind einem Gutachten des Herrn Berggraths Scheibner entnommen, in dem er sich recht günstig über ein größeres Braunkohlenunternehmen bei Kieritzsch, das geplant ist, hat aussprechen können. Die erdige Braunkohle der Kreishauptmannschaft Leipzig wird, wie Herr Berggrath Scheibner ausführte, die Steinkohle nie verdrängen, aber sie werde auch dafür sorgen, daß die Kohlenpreise nicht in's Ungemessene steigen. In diesen Braunkohlenlagern sei ein Reichthum von Brennmaterialien vorhanden, der den Industriellen die Hoffnung lasse, daß einstmals die Kohlenpreise wieder fallen. Die Aufschließung erfordere aber Jahrzehnte an Zeit und für jetzt werde man daher die Preise für die Steinkohle bezahlen müssen.

Man nimmt allgemein an, daß die Mörder des jugendlichen Lausburschen Otto in Leipzig es nicht lediglich auf die 8 Mk. 50 Pfg. Wochenlohn abgesehen hatten, welche derselbe am vorvergangenen Sonnabend kurz vor seiner Ermordung ausgezahlt erhalten hatte. Nach Geschäftsschluß hatte dieser, so wird erzählt, noch eine größere Summe zur Post schaffen müssen, ein Auftrag, den er öfters zu erledigen hatte. Man nimmt nun an, daß Otto seinen beiden „Freunden“ gegenüber gesagt hat, er pflege das Geld nicht am Sonnabend, sondern erst am Sonntag auf der Post einzuzahlen, so daß diese auch an dem kritischen Tage einen weit größeren Betrag bei ihm vermuteten; mit Unrecht freilich, denn Otto hatte das Geld am Sonnabend richtig abgeliefert und das Quittungsbuch, wie es ihm vorgeschrieben war, in einem Verkaufsladen deponirt, worauf er sich auf den Heimweg machte.

Der Gemeinderath zu Löbtau, der vor 2 1/2 Jahren eine Umsatzsteuer einführt, die den dortigen Arbeiter Consumverein mit einer jährlichen Abgabe von 16000 Mk. neben den sonstigen Staats- und Gemeindesteuern belegte, hat beschlossen, die 2 Procent betragende Steuer zunächst auf 1 Procent herabzusetzen. Der Consumverein wird für das laufende Jahr also nur noch 8000 Mk. zu zahlen haben. Von der gänzlichen Aufhebung dieser Umsatzsteuer hat man lediglich um deswillen Abstand genommen, weil man eine zu große Störung des schon fertigen Haushaltsplanes der Gemeinde und eine eventl. Minderhebung der so wie so schon um 2 1/2 Simpla gesteigerten Gemeindesteuern fürchtete. Die völlige Beseitigung der Umsatzsteuer scheint hiernach für Löbtau nur eine Frage der Zeit zu sein.

Herr Pfarrer Hans von Seydewitz in Leipzig wurde zum Superintendenten in Pirna, als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Superintendenten Dr. Blochmann, gewählt.

Glauchau, 2. März. Gestern Abend 10 Uhr starb nach längerem schweren Leiden am Magenkrebs Herr Obersekretär a. D. Karl Hermann Poppe. Der Verstorbene war Jahre lang an der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft als Bezirkssekretär thätig und hatte sich erst am 1. Februar dieses Jahres pensioniren lassen, bei welcher Gelegenheit ihm auch der Titel „Obersekretär“ verliehen wurde.

An Stelle des verstorbenen Branddirektors Bernhard Ruhn in Glauchau ist für die nächsten 6 Jahre Herr Fährereibesitzer und Stadtverordneter Bernhard Meyer daselbst zum städtischen Branddirektor ernannt worden.

St. Egidien, 2. März. In der Nacht vom 27. zum 28. vorigen Monats sind auf der fiskalischen Waldenburg-St. Egidien-Lößnitzer Straße zwischen Station 5,3 und 5,6 in hiesiger Flur von 6 Pflaumenbäumen die Kronen abgebrochen worden. Die Königl. Amtshauptmannschaft hat auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig. Am 10. December v. J. wurde die Wittin des Herrn Prof. B. durch die Nachricht erschreckt, daß ihr Ehemann bei Ausübung seiner ärztlichen Berufsweg gestürzt sei und sich dabei leider die Unausprechlichen in solchem Maße zerrissen habe, daß er um schnellste Zusendung von Ersatz bitte. Die Frau Professor gab eiligst dem die Nachricht überbringenden jungen Mädchen ein schönes Weinkleid; kurz darauf kam der „Gestürzte“ zurück. Er wußte absolut nichts von